

Ethologische Aspekte und Wohlfühlfaktoren bei der Quarantäne für Katzen

Dipl.Tzt. Sabine Schroll

Einleitung

Für Katzen ist jeglicher Verlust ihrer vertrauten Umgebung, alltäglicher Rhythmen und sozialen Kontakte mit Menschen, anderen Katzen oder auch Hunden ein traumatisches Erlebnis. Somit kann davon ausgegangen werden, dass der Aufenthalt in der Quarantänezone für alle Katzen ein Stresserlebnis ist, das individuell mehr oder weniger schwerwiegend erlebt wird.

Die eingeschränkten räumlichen Möglichkeiten beeinträchtigen zudem artspezifische Verhaltensweisen, können Stress noch intensivieren, die Anfälligkeit für Krankheiten erhöhen und den Heilungsverlauf verlangsamen.

Das psychische Wohlbefinden ist eine der Grundlagen für Gesundheit und der Aufenthalt in der Quarantänezone sollte die Katzen nicht mehr als unumgänglich beeinträchtigen.

Je länger die Zeit der Quarantäne gewählt wird desto wichtiger ist es katzenspezifische Bedürfnisse zu respektieren.

Das eingeschränkte Raumangebot eines Quarantänekäfigs kann jedoch auch – zumindest für einige Katzen – durchaus Vorteile mitbringen. Ein kleiner übersichtlicher Lebensraum kann Sicherheit geben, die Eingewöhnung – notfalls mit therapeutischer Unterstützung - erleichtern und durch intensive Kontakte mit Menschen in gewissen Fällen eine Nachsozialisation fördern. Für verunsicherte und ängstliche Katzen kann aber genau diese Ausgesetztheit und die dauernde menschliche Nähe zum Stressfaktor werden.

Grundsätzlich wird man sich bei allen Massnahmen und Entscheidungen in der Quarantäne mit **Trade offs** abfinden müssen:

- Kürzere Quarantänedauer kann bis zu einem gewissen Grad durch kostenintensivere Diagnostikmassnahmen erreicht werden
- Kürzere Quarantänedauer kann auch durch die Akzeptanz eines grösseren Risikos gewonnen werden
- Mehr Komfort für die Katzen kann mit aufwendigeren oder schwierigeren Hygienemöglichkeiten verbunden sein
- Weniger Investition in Einrichtung und Raumangebot kann bis zu einem gewissen Grad durch intensivere soziale Betreuung aufgewertet werden

Allgemeine Ethologie

Die Katze ist ein kleines Raubtier, gleichzeitig aber auch Beute für grössere Raubtiere – zum Beispiel den Menschen oder Hunde. In bedrohlichen Situationen sind Verstecken und Flucht die wichtigsten Strategien, in ausweglosen Situationen sind Katzen beim Angriff **extrem schnell und sehr wehrhaft**.

Katzen sind überwiegend **fakultativ sozial** – sie können mit anderen Katzen zusammenleben, müssen aber nicht unbedingt und zu allen Zeiten in sozialem Kontakt mit anderen Katzen sein. Positive soziale Kontakte zum vertrauten Menschen sind für gut sozialisierte Katzen wichtiger als gemeinhin angenommen. Auf der Jagd sind sie in jedem Fall alleine unterwegs und die Strategien sind Lauern und Pirschen, keine bewegungsintensiven Verfolgungsjagden.

Ein Gefühl von Sicherheit in ihrem Lebensraum bezieht die Katze aus

Überschaubarkeit, Vorhersehbarkeit, Routine und einem Gefühl von Kontrolle.

Katzen, die sich nicht um ihr Futter oder Fortpflanzung bemühen müssen, verbringen einen guten Teil des Tages mit Schlafen und Ruhen, Beobachten und Körperpflege. Gefressen wird vorzugsweise in vielen kleinen Portionen über Tag und Nacht verteilt. Ausscheidungszonen befinden sich möglichst entfernt von Schlaf- und Futterplätzen. Erhöhten Bewegungsbedarf haben vor allem junge, jugendliche und aktive Katzen, die bisher Freilauf gewohnt waren.

Optimierungsmöglichkeiten in der Quarantäne

In der Quarantäne bestimmen zwei Aspekte den Alltag der Katzen: räumliche Einschränkung sowie mehr oder weniger unveränderliche Umweltbedingungen und flexibler veränderbare organisatorische Abläufe, soziale Kontakte mit dem Menschen einschliesslich des Handlings. Zu den Komfort vermittelnden Umweltfaktoren zählt neben einem auch **in der dritten Dimension nutzbaren Raumangebot** ein möglichst niedriger Geräuschpegel (völlige Trennung von Hundebereichen), eine angemessene Raumtemperatur, geringe geruchliche Belastung, Ergänzung mit Pheromonverdampfern und angenehme Beleuchtung (wenn möglich Sonnenlicht).

Eine **erkennbare Struktur im Alltag** vermittelt den Katzen durch die vorhersehbaren Aktivitäten Sicherheit, an dem sie sich ein neues Zeit-Raum-Sozial-Gerüst aufbauen können. Beschäftigungsmöglichkeiten und Abwechslung innerhalb dieser stabilen Struktur sind durch Trockenfutter (Fummelbrett), Fellpflege (so die Katze es mag) oder Geruchserlebnisse (Katzenminze, Baldrian) relativ einfach zu gestalten.

Da keine Fluchtmöglichkeit besteht, ist das **Unsichtbarwerden** (*sehen, aber nicht gesehen werden*) die einzige für die Katze verbleibende Strategie. Rückzugsmöglichkeiten sollen daher nicht nur erhöht sondern unbedingt auch mit Sichtschutz ausgestattet sein (kleine Kartons, Papiersäcke, Vorhang). Liegeplätze werden gerne angenommen, wenn sie einen stabilen Rahmen in Katzengrösse oder knapp darunter haben, weswegen in Käfigen vielfach die Katzenkiste als Schlafplatz gewählt wird.

Das **katzenfreundliche Handling** ist nicht nur für das Wohlbefinden der Katzen sondern ganz besonders für die Sicherheit der Betreuer und die späteren Vermittlungschancen gut sozialisierter Katzen von grosser Bedeutung. Da sich Katzen aus sicheren Rückzugshöhlen heraus sehr heftig verteidigen können, wäre es sinnvoll, Rückzugszonen zu schaffen, die sich in ihrer Gesamtheit – also Katze und Liegeplatz – öffnen und/oder aus dem Käfig entnehmen lassen. Auf diese Weise kann die Katze aus dem Käfig geholt werden, ohne sie zunächst zu berühren.

Da nicht alle Katzen die gleichen Bedürfnisse an Kontakt, Aktivität und Rückzug haben und aus den unterschiedlichsten Bedingungen in die Quarantäne kommen, wäre es unter Umständen sinnvoll, verschiedene **Risikokategorien** zu schaffen, die den individuellen Bedürfnissen und Risiken der Katzen gerechter werden können als eine einheitliche Strategie.

- Herkunft der Katze (Freilauf, Wohnung, Wildfang)
- Impfstatus
- Altersgruppe
- Sozialisationsbedarf
- ...

Auf diese Weise könnten Quarantänedauer und –level angepasst und ohne ein allzu grosses Risiko reduziert werden.